

Krankenstation für Stadtauben – Modell Salzburg

Stadtauben sind keine zufälligen Bewohner unserer Städte. Stadtauben sind uns auch nicht freiwillig aus ihren ursprünglichen Lebensräumen gefolgt. Es ist mittlerweile der genetische Nachweis erbracht, dass diese Taubenpopulation von den Brieftauben abstammt. Und damit sind, so meine ich an dieser Stelle, auch die Entscheidungen über den Verbleib dieser Tierart anders und neu zu gestalten. Neu zu regeln. Ich gehe noch einen Schritt weiter, und sage, wir können uns der Verantwortung nicht entziehen, müssen uns ihr stellen. Wir haben die Verpflichtung, uns für einen artgerechten Umgang mit den Straßentieren vor unserer Haustür, den Stadtauben, einzusetzen.

Stadtaubenkonzepte, wie es sie bereits in über 60 deutschen Städten gibt, sind die eine Lösung, diesen Anspruch artgerecht zu erfüllen. Durch den Eieraustausch können wir den Bestand der Taubenpopulation effektiv und nachhaltig regeln und den Lebensraum der Tiere so gestalten, dass sie in einer artgerechten Welt ihr Leben verbringen können. Wenn man bedenkt, dass diese Tiere aus betreuten Taubenschlägen kommen, dann ist es nur naheliegend, dass sie sich auch wieder in einem solchen einfinden werden. Ansonst würden die Stadtaubenkonzepte nicht in dieser eindeutigen Konsequenz und in ihrer Umsetzung, wie es auch die Realität zeigt, funktionieren. Stadtauben kommen unmittelbar aus betreuten Taubenschlägen, wurden dort gefüttert und versorgt. Deshalb suchen sie nach wie vor die Nähe zu uns Menschen. Deshalb sind sie Gefangene in den Städten. Alles andere entspricht, so behaupte ich weiters, nicht der biologischen Wahrheit dieser Tiere, und führt, wie wir bis heute ja sehen können, zur Verelendung. Und diese Verelendung gilt es ebenso zu bewältigen, wie auch die Thematik der Ängste und Sorgen mancher Menschen mit dem Erscheinungsbild dieser Tierart in unsern Städten.

Das Modell in Salzburg wurde von uns bewusst mit einigen relevanten Komponenten angereichert, um das Konzept der betreuten Taubenschläge in einen umfassenderen Kontext zu stellen. Es geht um die selbstverständliche Versorgung von kranken Tauben. Es geht um präventive Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge dieser von so manchen Selbstverständlichkeiten eines tierartgerechten Versorgungsprinzips ausgenommenen Tierart. Es geht um eine ethisch relevante Tierschutzthematik in diesem Zusammenhang. Nämlich: Stadtauben benötigen, neben den öffentlich betreuten Taubenschlägen zur tierartgerechten Bestandsregulierung, auch eine ebenso konsequente Krankenversorgung und damit verbunden eine entsprechende Aufnahme und Unterbringungsstruktur.

Das Modell Salzburg haben wir vom Anbeginn unserer Arbeit für das betreute Konzept der Taubenschläge mit diesem Gedanken verfolgt, und wir haben es auch konsequent in unsere Umsetzung integriert. Unsere Ansätze, unsere konzeptionelle Arbeit stützt sich auf vier Säulen dieser angesprochenen Struktur, die in diesem Kontext eine Gesamtheit ergeben. Jedes Stadtaubenkonzept benötigt Einrichtungen zur Versorgung verletzter und kranker Tiere. Und auch zur geschützten Unterbringung von behinderten Tieren. Jedes Tierheim verfügt selbstverständlich über eine Krankenversorgung der untergebrachten Tiere. Viele Tiere, die wir uns als Haustiere halten und auch vorstellen, bekommen eine immense Bereitstellung für ihren Aufenthalt bei uns Menschen.

Dieses von uns angesprochene Modell stützt sich auf vier Komponenten einer in einem gesamten Kontext begründeten Betreuung der Tiere. Die unabdingbare Einrichtung einer Krankenstation steht an vorderster Stelle, gefolgt von der Möglichkeit einer Rehabilitation des Tieres, bis hin zur Aufnahme, bei Störungen und Behinderungen, deren Einschränkung die Selbstversorgung der Tiere bedeuten würde.

Wir beginnen mit den betreuten Taubenschlägen als Kernzone unseres Diskurses. Dieses Konzept wird in anderen Referaten ausführlicher dargestellt werden, und deshalb möchte ich auf diesen Beitrag nicht vorrangig eingehen. Für die Krankenversorgung haben wir eine Station mit geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten eingerichtet, z. B. Ruheboxen, und für später kleine Bewegungsboxen. Für den Vorgang der Auswilderung haben wir eine Basis geschaffen, die sich aus zwei wichtigen Aufenthaltsräumlichkeiten zusammensetzt. Das ist einmal der Innenraum, der Schutz und Wärme bietet, vor allem für die Tiere, die sich noch nicht wieder über ihre Flugtauglichkeit freuen können. Weiters haben wir auch eine entsprechende Außen- und Flugvoliere eingerichtet, die unseren aufgenommenen Tauben in vielerlei Hinsicht den nötigen Aufenthalt tierartgerecht gestaltet. Auch für den Genesungsvorgang sind diese Räumlichkeiten eine entscheidende Komponente, vor allem auch für die biologische Spezifikation einer pflegerischen Beobachtung im Verlauf der Therapien. Erstens, damit sie ihre Flugfähigkeit trainieren können, nach der Genesung. Zweitens, dass sie auch die so lebensrelevante Selbstbehauptung im Schwarm wieder aufnehmen können, z.B. für die Futterraufnahme, oder auch den Revierkampf. Dieses Training ist notwendig für eine effektive Rehabilitation, ja für den entscheidenden Überlebenskampf draußen vor den Toren einer solchen Herberge.

Für unsere Pflege ist es von größter Bedeutung einen Stützpunkt zu haben, in dem wir das Verhalten der betroffenen Taube überprüfen und kontrollieren können. Damit wir gefährliche Rückfälle für den Genesungsvorgang nicht riskieren müssen und die betroffene Taube selbst eine schonende Übergangszeit erfahren kann, in der sie ihre biologische relevante Konstitution wieder erlangt. Denn draußen wartet eine andere Realität, eine die für diese Tierart keine artgerechte Wirklichkeit, auch in biologischer Hinsicht darstellt. Das wagen wir aus unserer langjährigen Beobachtung mit vielen dokumentarisch angereicherten Einträgen aus unserer Arbeit über die Lebensbedingungen der Stadtauben hier anzuführen.

Und ganz entscheidend ist auch die hygienische Komponente für unsere Umwelt. Eine gesunde Stadtaube, mit einer gesunden Immunologie, entlastet auch die Sorgen der Menschen im urbanen Lebensraum um vielerlei Aspekte. Auch diese Erfahrung haben wir gemacht. Die Bewusstseinsarbeit um ein gerechteres Image für die Stadtaube beginnt bei der lehrreichen Beobachtung und auch im Nahverhältnis der täglichen Arbeit an dem Gelingen dieses Modells.

Ich möchte einige Gesundheitsrisiken der Stadtaubenpopulation in ihrer urbanen Lebenszuflucht hier nennen:

- Keine artgerechten Behausungen
- Schlechter Ernährungszustand
- Kein artgerechtes Futter
- Kein sauberes und auch kein ausreichendes Trinkwasser
- Dehydration
- Eine geschwächte Immunologie
- Von Autos überfahren werden

- Von Menschen (absichtlich) verletzt zu werden, z.B. Fußtritte, das bewusste Jagen und Verletzen der Tiere, ...
- Herumliegende Fäden, Schnüre, ...
- Unsachgemäß angebrachte Taubenabwehrsysteme, wie z.B. Netze
- Taubenabwehrsysteme, wie z.B. Spikes, d.h. sehr spitze lange Spikes,
- Baustellenarbeiten, wo die nötige Aufklärung, auch über den Tierschutz von Stadtauben fehlt.
- Uninformierte Firmen in Bereichen, die mit der Problematik konfrontiert sind
- Unsachgemäße Entfernung von Taubennestern mit Nestlingen
- Das Verschließen von Nischen und Lücken
- Das schlechte Image

Um dieses Modell aber auch auf ein solides Fundament stellen zu können, bedarf es einer gut durchdachten und auch ebenso gut strukturierten Vernetzung von

- Veterinäramt
- Ordnungsamt
- Einsatzkommandos der Feuerwehr
- Tierrettungsdiensten
- Anderen Tierschutzvereinen
- Straßenreinigung des Magistrates
- Reinigungsfirmen für Gebäude- und Liegenschaften
- Firmen und Baustellenleitungen
- Reinigungsfirmen für Häuserfassaden und Tiefgaragen
- aufmerksamen Passanten
- Tierfreunden
- Allen Stadtaubenprojekten und Stadtaubenvereinen

Der Erfolg einer derart umfassenden und tierartgerechten Betreuung der Tiere lässt sich an vielen Beispielen ablesen. Der ökonomische, soziale und umweltbedingte Effekt wie auch die damit eindeutige Nachhaltigkeit für die Bewohner und für die zuständigen Ämter kann, wenn das Modell konsequent umgesetzt wird, in einigen Jahren positiv bilanziert werden. Es ist nicht nur eine Entlastung für die Sorgen der Menschen, nicht nur eine Entlastung für die privaten wie auch amtlichen Aufwendungen, es ist auch eine immense Entlastung für das gesamte Stadtbild. Und vor allem werden die Tiere nach einem ethischen Kontext, der auch im österreichischen Tierschutzgesetz angemerkt wird, versorgt, betreut und ihrer eigentlichen Herbergsbestimmung zugeführt.

Weitere Ausführungen zu meinen Anmerkungen werde ich in meinem Referat formulieren. Unser Modell ist in dem Selbstverständnis aufgebaut worden, in dem die Stadtaube eine ordentliche und tierartgerechte Versorgung und Betreuung erhalten muss, damit diesem Lebewesen objektive Gleichberechtigung widerfahren kann.

Hans Lutsch, ARGE-Stadtauben-Salzburg e.V.